

Landesverband Psychiatrie-Erfahrene Hessen e.V.

c/o Heidi Höhn, Eddersbacher Berg 9, 65232 Taunusstein, Telefon 06128/41251

Bericht über das Hessentreffen am 5. August 2017 in der Alten Backstube

Die Mitgliederversammlung wählte Alexandra Zahn einstimmig zur Versammlungsleiterin und zur Protokollführung und Berichterstattung Heidi Höhn.

Anlass der außerordentlichen Mitgliederversammlung, zu der 19 Psychiatrie-Erfahrene gekommen sind, war die Ergänzung des § 2 unserer Satzung, die das Finanzamt verlangt hat: „Zweck des Vereins ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der öffentlichen Gesundheitspflege.“

Der Beschluss zur Satzungsänderung wurde von den anwesenden 9 Mitgliedern einstimmig gefasst, so dass wir sehr schnell zum Hessentreffen übergehen konnten.

Tagesordnung

1. Vorstellungsrunde
2. Referat Klaus Nuissli beim nächsten Hessentreffen einladen
3. Offener Dialog
4. Literatur-Vorschläge
5. Referat Horst Harich
6. EX-IN und Selbsthilfebewegung
7. Klarstellung
8. Schriftliche Forderung auf den ausgelegten Pappen

TOP 1 Vorstellungsrunde

Mit einer ausführlichen Vorstellungsrunde haben wir das Treffen begonnen. Es wurde sehr lebhaft diskutiert.

TOP 2 Referat beim nächsten Hessentreffen

Es wurde der Vorschlag gemacht, beim nächsten Hessentreffen Klaus Nuissli als Referenten einzuladen.

TOP 3 Offener Dialog

Der Trailer zum Film über die finnische Netzwerkarbeit wurde abgespielt.

<http://www.offener-dialog.de/materialien/der-film-/index.html>

Die Dunstglocke der ärztlichen Schweigepflicht, die sich in unserem Land über die Psychiatrie und ihr Umfeld gelegt hat, ist keinesfalls der richtige Weg.

Wir hatten bei der Selbsthilfearbeit in unserem Gemeindetreffpunkt in Taunusstein schon vor 25 Jahren den Offenen Dialog!

TOP 4 Literaturvorschläge

Folgende Literatur-Vorschläge wurden eingebracht:

- Hirnforschung und Meditation von Wolf Singer und Mattieu R card (nur 8 €)
- Ich habe dir nie einen Rosengarten versprochen
- Morgen bin ich ein Löwe – wie ich die Schizophrenie besiegte
- Optimale Ernährung für die Psyche (Patrik Holford)
- Natürliche Psychopharmaka (Heilpflanzen)
- Wahnsinn im Kopf, Lori Schiller (USA)
- Schizophrenie ist Scheiße, Mami
- Psychiatrie II (12 Autoren, u.a. Peter Lehmann)
- Ellen Sachs
- Offener Dialog, Daniel Ma.

Mein interessantestes Buch ist „Das Recht im Irrenwesen 1870“ von Eduard August Schroeder, (1852 – 1928), Neuauflage, ISBN-13: 9 – 783 – 7347 - 6851 – 4 . Er schreibt: „Der Arzt vermag zu befreien, er vermag auch zu verurteilen. Wen er als geisteskrank erklärt, gilt durch den ärztlichen Ausspruch allein als solcher und verliert seine persönliche und wirtschaftliche Freiheit, sein ganzes sittliches Dasein – er verliert mehr als der Verbrecher.“ Damals kam man mit ca. 80 Regeln aus. Eine davon ist: „Man darf einen Irren nicht reizen“ und „Das höchste zu sch tzende Gut ist die Freiheit.“

TOP 5 Referat Horst Harich

Sein Referat über den schwierigen Weg zu seiner Gesundheit macht Mut.

Im Anschluss daran gab es angeregte Gespräche mit ihm und seiner Begleiterin.

Horst ist Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Bipolare Störungen und wird demnächst beim Weltkongress in Berlin beteiligt sein. Den Weg aus der Depression hat er mit seinem außerordentlichen  berlebensmut geschafft, und ein wenig Glück war auch dabei. Wer kann sich denn schon eine Chefarztbehandlung aussuchen.

Die Menschen, die zu unseren Hessentreffen kommen, gehören zu den Psychiatrie-Erfahrenen, die sich auf den schwierigen Weg gemacht haben, aus den psychiatrischen Strukturen herauszukommen. Auch wir sollten die Wege, die zur Gesundheit führen, zum Thema machen.

TOP 6 Spaltet EX-IN die Selbsthilfebewegung ?

Horst Harich kam auf E-Mails zu sprechen, die vor Jahren in Bezug auf das Verhältnis unseres Landesverbandes zu EX-IN die Runde machten.

Auf meine Frage, was seinerzeit so schlimm an Alexanders E-Mails war, konnten wir miteinander herzlich lachen über die Erkenntnis, dass es besser ist, wenn ein netter Kerl schreckliche E-Mails schreibt, als wenn ein Mensch mit oberflächlicher Lebensart freundliche E-Mails verschickt.

In den E-Mails war davon die Rede, dass EX-In die Selbsthilfebewegung spaltet. In Hessen ist das im Frühjahr 2009 leider so gewesen. Eine starke Gruppe von 11 Aktiven hat seinerzeit den Landesverband verlassen. Wenn Alexander damals nicht zum richtigen Zeitpunkt zu uns gestoßen wäre, hätte der LvPEH die Arbeit einstellen müssen. Keiner dieser Besserwisser wollte oder konnte seinerzeit Verantwortung übernehmen.

TOP 7 Klarstellung

Die im LvPEH organisierte Selbsthilfebewegung und EX-IN sind zwei grundverschiedene Landesorganisationen, die in die richtige Richtung gehen. Es ist nur folgerichtig, dass EX-IN jetzt eine eigene Landesorganisation gegründet hat.

Amelie brachte zum Ausdruck, dass man mit EX-IN erst einmal anfangen musste. Das sehe ich genauso. Karla sagt allerdings mit Recht: „Mit dem EX-IN- Zertifikat kann ich mir den Hintern abwischen.“

- Was bei EX-IN schwer zu ertragen ist: Arbeitsplätze für Psychiatrie-Erfahrene gibt es bisher nur in der Welt der Profis, und da soll mir einer sagen, dass EX-IN etwas mit der organisierten Selbsthilfebewegung zu tun hat.
- Geld bekommen bisher die Ausbilder und das sind in der Regel Sozialpädagogen, die aus dem System ausgestiegen sind.
- Niemand will bisher die Kosten der Ausbildung übernehmen, die aus meiner Sicht als wirksame Therapie zu werten ist.

Die im LvPEH organisierten Psychiatrie-Erfahrenen wollen heraus aus den psychiatrischen Strukturen. Wir fordern daher die finanzielle Unterstützung bürgerschaftlich organisierter Anlaufstellen unterschiedlicher Art. Dafür brauchen wir genau wie die Profis Räumlichkeiten und Geld. Nur dann können auch wir freie Mitarbeiter und geeignete EX-Absolventen beschäftigen, die in unseren Projekten selbstbestimmt sinnvolle Arbeitsplätze finden.

TOP 8 Schriftliche Forderungen auf den ausgelegten Pappen

Uta (SHG Aufbruch Marburg) fordert flächendeckende Kassenleistung z.B. für Hausbesuche von Fachärzten in Krisen genau wie bei internistischen Erkrankungen.

Außerdem fordert sie ein verbessertes Wohnumfeld mit sozialen Kontakten ohne Therapie, um Krisen zu verhindern.

Sie setzt sich derzeit verstärkt dafür ein, zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes möglichst nach allen Seiten Kontakte aufzubauen.

Bericht : Heidi Höhn